

Laibacher Zeitung.

Nr. 259.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 12, halbj. fl. 6. Für die Post ganzj. fl. 13, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 11. November

Anfertigungsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Inserationsheftchen jedesm. 30 fr.

1865.

Amstlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. dem Fregattenkapitän Moriz Funk die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Kommandeurenkreuzes zweiter Klasse des königl. hannoverschen Guelphen-Ordens allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November d. J. den Eugen Grafen Kinsky, Ritter von Maurer, Dr. Franz Neumann, Ritter von Becke und Edmund Grafen Zich die nachgesuchte Bewilligung zur Gründung eines Vereines für volkswirtschaftlichen Fortschritt zu ertheilen und die Statuten desselben allergnädigst zu bewilligen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. November.

Die gegenwärtige innere Situation des Reiches wird von der „Destr. Ztg.“ treffend in nachstehender Weise geschildert:

„Die eigentliche politische Aktion fällt für die nächste Zeit der östlichen Hälfte des Reiches zu, darüber kann nach der Lage der Dinge kein Zweifel sein. Die Vorbereitungen zu dieser Aktion dürfen gegenwärtig als nahezu abgeschlossen betrachtet werden und es beginnt die Aktion selbst. Mit welchen Aussichten treten wir an sie heran?

Drei Gruppen sind auf dem Schauplatze dieser Aktion bemerkbar: Ungarn, Kroatien und Siebenbürgen. In Siebenbürgen wird der Landtag vollzählig zusammengetreten, keine der vier Nationen wird sich diesmal der Theilnahme enthalten. Die Sachsen suchen nach der Brücke, die sie hinüberleitet zu den Unionsverhandlungen, aber sie werden zur gegebenen Zeit dort sein und den Frieden machen zunächst im eigenen Lande; die Rumänen haben im Reiche jederzeit nur das angestrebt, was hinfort keine Macht ihnen mehr zu entziehen Willens sein wird. In voller Freiheit, aber auch in voller Zahl wird der siebenbürgische Landtag entscheiden können, ob Siebenbürgen mit und neben Ungarn oder ob es außerhalb Ungarns über seine Stellung zum Reiche verhandeln will. Er kann die Union beschließen, er kann sie ablehnen.

Kroatien hat die volle Freiheit seiner Entschliessungen zurückgehalten. Der Vorn der Partei, welche im J. 1861 Ungarn und Oesterreich gleichzeitig abwarf und sich die ganze Zukunft reservirte, ist mit der Enthebung des Herrn Majuranić gebrochen, und an die Stelle der ultranationalen PreSSION ist nicht etwa eine magyarische PreSSION getreten, der es gleichwohl an fähigen und willigen Organen nicht gefehlt haben würde; in der Persönlichkeit des neuen Hofkanzlers, der dem Parteitreiben vollständig fernsteht, ist die volle Bürgschaft gegeben, daß das Land nicht im Schlepptau dieser oder jener Partei seine Stimme erheben wird. Kroatien kann das weiße Blatt, das vor vier Jahren Ungarn ihm darbot, es kann das weiße Blatt beschreiben, das jetzt die Regierung ihm hinreicht. In Ungarn endlich ist das Terrain in den Händen derjenigen Partei, welche entschieden den Ausgleich will.

So liegen die klaren Thatsachen, welche vorbereitet sind durch das Patent vom 20. September, durch die Auflösung des siebenbürgischen Landtages und durch die Enthebung des kroatischen Hofkanzlers. Mag man davon im Uebrigen halten, was man will, aber ihre Resultate sind da. Ob es gelingen wird, die Völker zusammen zu führen, das läßt sich zur Zeit noch nicht entscheiden. Aber daß es bereits gelungen, sie einander näher zu bringen, darüber kann kein Zweifel sein.

Die Fraktion Palacky-Rieger fährt noch fort mit der Verlautbarung ihrer Anschauungen über die Lösung der staatsrechtlichen Probleme. Oesterreich habe nebst den großen sittlichen Aufgaben aller modernen Staatswesen noch die spezielle Mission, die Gleichstellung seiner Nationalitäten durchzuführen. Diese zu erreichen, sei weder die französische Zentralisation, noch die Zweitheilung des Reiches geeignet, sondern lediglich jenes Konglomerat dieser beiden Systeme, das der Föderativverfassung entspricht. Die Glieder dieser Föderation können unmöglich die Nationalitäten im genetischen Sinne sein, denn dies würde geradezu eine Umrwälzung fest wurzelnder Zustände herbeiführen; es erübrige demnach bloß

die Föderation auf Grundlage des historischen Rechtes in Verbindung mit der Autonomie, die bis in die kleinsten Kreise herabreichen, sich auf kirchliche und weltliche Dinge erstrecken müßte und zugleich die beste Gewähr für die Erreichung der Gleichberechtigung böte.

In dieser Gleichberechtigung erblickt also die Partei des „Narod“ einen der Lebenszwecke der Monarchie, während ihr die Föderativverfassung nur Mittel zu diesem Zwecke, nur die Form der staatlichen Einrichtung bedeutet. Allein auch das starre Festhalten am historischen Rechte wäre vom Uebel, wie sich dies aus der Natur desselben ergibt, da man darunter die letzte Entwicklungsphase desselben eben so gut verstehen könne, wie eine frühere. So könnte der Adel die Reaktivierung des Frohnwesens, so könnten die Deutschen die Oberherrschaft in Böhmen und Mähren verlangen, weil beide sich einst faktisch im Besitze dieser Rechte befanden. Darum müsse auch hier eine gewisse Verschleifung des allzu Schroffen eintreten. Als Endresultat all dieser Erwägungen wird die Devise der Partei dahin formuliert: „Die historisch-politischen Individualitäten mögen eine ausgedehnte Autonomie erhalten und in ihrer Mitte durch gerechte Gesetze und durch die Autonomie in ihrer Abstufung die Gleichberechtigung der Nationalitäten durchführen.“

Oesterreich.

Wien, 8. November. (G. C.) Während die früher bestandene Verpflichtung, Reisepässe im Innern des österreichischen Kaiserstaates vorzuweisen und vidiren zu lassen, im Jahre 1857 aufgehoben und nur mehr auf die Grenzen des Reiches beschränkt wurde, haben, wie wir vernehmen, Se. Majestät der Kaiser zu gestatten geruht, daß diese Vorweisung und Vidirung der Reisepässe nunmehr auch an sämtlichen Reichsgrenzen zu entfallen habe, und es dürfte diese, ebenso die Erleichterung des Personverkehrs fördernde als auch in ökonomischer Beziehung folgenreiche Maßregel schon in nächster Zeit ins Leben treten.

— 9. November. Einige Wiener Blätter haben, wie man weiß, das in der übrigen Welt unbekannte Institut der in loco residirenden „Korrespondenten“ bei sich eingeführt, welche tagtäglich durch die Stadtpost die merkwürdigsten, aber nicht immer die glaubwürdigsten Mittheilungen an sie gelangen lassen. So bildet sich eine engere und eine weitere Redaktion, und die Mitglieder der letzteren mögen mitunter auch nur fiktive Wesen sein, die, wenn die Nachricht sich nicht erwahrt, vor dem lesenden Publikum die Verantwortung zu tragen haben. Von einem solchen „Korrespondenten“ — ob einem wirklichen oder imaginären, können wir nicht sagen — hat sich ein hiesiges Organ manches von einer großen politischen Aktion erzählen lassen, welche Fürst Wierneck, als er die letzten Tage seines Urlasses hier zubrachte, entwickelt haben soll, ohne daß jedoch der Erfolg seine Bemühungen gekrönt hätte. Uns ist von bestunterrichteter Seite versichert worden, daß die ganze Erzählung ein Gebilde rein dichterischer Publizistik ohne alle reale Grundlage sei, welches dem Fürsten selbst einen hohen Begriff von der Erfindungsgabe hiesiger Lokalkorrespondenten beigebracht habe. (Wr. Abbsp.)

— 9. November. Vor ungefähr vier Wochen wußten die meisten der hiesigen Blätter nach einer nicht näher bezeichneten Quelle ihre Leser mit einer rührenden Erzählung zu unterhalten, die an ein Feldmanöver in Dalmatien anknüpfte, bei welchem angeblich der kommandirende Offizier, ein k. k. Major, bei einer Decharge durch einen scharfen Schuß tödtlich getroffen, nach wenigen Stunden den Geist aufgegeben haben sollte. Diese Erzählung wurde durch geschickte Gruppierung pikanter Zuthaten zu einem vollständigen kleinen Roman ausgestaltet, dessen Pointe darin bestand, daß der angebliche Mörder des kommandirenden Offiziers durch seine Brant, welcher er ein Geständniß abgelegt hatte, bei ihrer östlichen Beichte verrathen und in Folge dieses Verrathes — also offenbar durch eine Verletzung des Beichtgeheimnisses — auch in einer Stadt Istriens verhaftet und nach abgelegtem Geständniß erschossen worden sei. Es ist nicht zu zweifeln, daß diese rührende Geschichte vielen schönen Augen manche Thräne entlockt haben mag. Wir nahmen uns nun die Mühe, über den wirklichen Thatbestand der Sache in jenen Kreisen Informationen einzuholen, welche über menschliche Ermordung k. k. Offiziere und Justifizierung k. k. Militärs die kompetenteste Auskunft geben können, und es wurde uns daselbst die positive Versicherung zu Theil, daß die ganze vorerwähnte Erzählung von der menschlichen

Tödtung eines k. k. Offiziers bei einem Feldmanöver in Dalmatien bis zu der angeblichen Verhaftung und Justifizierung eines k. k. Unteroffiziers in einer Stadt Istriens das Produkt einer leichtsinnigen und sträflichen Erfindung sei. Wir erwähnen der ganzen Geschichte bloß aus dem Grunde, um einen neuen Beweis zu liefern, in welcher Art von manchen Seiten Tagesgeschichte gemacht wird. (Wr. Abbsp.)

Graz, 9. November. Der „Telegraf“ erhält aus Agram die folgende Erklärung, welche von den Führern der „National-Partei“ so wie jener Partei unterzeichnet ist, welche einen Verband Kroatiens mit Ungarn aufrecht zu erhalten wünscht, und bemerkt, daß die Männer, welche sich zu diesem Programme vereint haben, die Stimmführer der beiden großen Parteien des Landes sind:

Erklärung!

Der in Agram erscheinende „Domobran“ und die Wiener „Zukunft“ bringen die Nachricht, daß der Herr Vizeban Zibarić, in einer Ministerkonferenz über die Fusion der Parteien in Kroatien und Slavonien befragt, zur großen Belustigung der Herren Minister zu antworten für gut fand: „Daß die Einen und die Andern durch diese Fusion sich gegenseitig betrügen wollen.“ Diese, mit oder ohne Vorbedacht veröffentlichte Verleumdung der reinsten Absichten, dieses Regiren jeder sittlichen Grundlage der fusionirten Partei, endlich das vom Herrn Vizeban v. Zibarić detaillirte, nun aber von einer gewissen Seite einigen Mitgliedern unserer Partei unterschobene Programm veranlaßt uns zur folgenden Erklärung:

„Die mehr als zwanzigjährigen mit abwechselndem Glücke zwischen den Anhängern der nationalen und politischen Selbstständigkeit Kroatiens und Slavoniens einerseits und den Feinden eines Verbandes mit Ungarn andererseits geführten Kämpfe haben die Anhänger der einen und der anderen Richtung zur Ueberzeugung gebracht, daß hierunter sowohl der nationale, als der verfassungsrechtliche und materielle Aufschwung des Landes theils niedergehalten, theils aber gründlich ruiniert wurde, während diese Kämpfe von fremden und heimischen drohenden Elementen nur zu selbstischen Zwecken ausgebeutet wurden. An der Hand dieser Erfahrung sind die Patrioten beider Anschauungen zur Erkenntniß gelangt, daß die Verständigung untereinander und die Vereinigung zu einer großen liberalen Nationalpartei nicht nur eine Möglichkeit, sondern selbst eine patriotische Pflicht sei, um die auch in neuester Zeit nur zu deutlich an den Tag tretenden Bestrebungen einer auf Kroatiens und Slavoniens ausgleichsfeindliche Haltung spekulirenden, noch immer mächtigen Bureaucratie zu vernichten.

Dieses Ziel unverrückt vor Augen haltend, hoffen wir jener Faktion, welche durch Anwendung der verwerflichsten Mittel ihre selbstischen Zwecke verfolgt, Schranken zu setzen, wenn wir das noch immer aufrecht gehaltene Programm der Fusion veröffentlichen. Ausgehend von den Bestimmungen der pragmatischen Sanction und unserer Fundamentallrechte, halten wir unter Aufrechthaltung des verfassungsmäßigen Modus bei der anzubahrenden Vereinbarung an folgenden Grundsätzen:

1. Daß die Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse zum Gesamtstaate der Frage des Verbandes mit dem Königreiche Ungarn, zu welchem der Landtag im Sinne des Art. 42 vom Jahre 1861 die Bereitwilligkeit des dreieinigigen Königreiches ausspricht, nothwendig vorangehen muß, weil der Inhalt dieses Verbandes von jener Regelung abhängig ist.

2. Daß die Regelung staatsrechtlicher Verhältnisse zum Gesamtstaate, da sie eine Aenderung der uns mit Ungarn gemeinsamen öffentlichen Rechte involvirt, im wohlverstandenen Interesse beider Länder, eine mit Ungarn auch gemeinschaftlich zu ordnende Angelegenheit auf Grund vollkommener Parität bilde.

3. Daß jedoch die mit Ungarn solidarisch vorzunehmende Regelung der Verhältnisse zum Gesamtstaate dem vollen Selbstbestimmungsrechte des dreieinigigen Königreiches bei Regelung seines Verhältnisses zu Ungarn keinesfalls präjudiziren darf.

Diese Erklärung übergeben wir der Oeffentlichkeit im eigenen und im Namen unserer politischen Gesinnungsgenossen.

Agram, am 6. November 1865.

Baron Levin Rauch m. p., Baron Lazar Hellenbach m. p., Koloman Bedeković m. p., Peter Horvat m. p., Z. Perlovac m. p., Baron E. Kuslan m. p., Karl v. Zellačić m. p., Em. Bogović m. p., Dr. Em. Suhaj m. p., Em. Horvat m. p., M. Mrazović m. p.

Pest, 8. November. „Sürgöny“ veröffentlicht in seinem nichtamtlichen Theile folgendes Rundschreiben des Tavernikus an die Leiter der Municipien:

Hochgeborner Obergespan! Nachdem schon die Vorbereitungen zu den Wahlen für den herannahenden Reichstag an mehreren Orten die Erweckung politischer Leidenschaften, den Gebrauch der niedrigen Mittel der Bestechung und, als traurige Folgen hiervon, blutige Konflikte veranlaßten, findet es das leitende Disasterium für nöthig, nicht nur Euer Hochgeboren zur energischen Anwendung der von der öffentlichen Sicherheit erheischten administrativen Maßregeln in den einzelnen vorkommenden Fällen und zur sofortigen Einleitung der strengsten Strafuntersuchung aufzufordern, sondern auch zugleich die Erwartung auszudrücken, daß Euer Hochgeboren, durchdrungen von dem Gefühle der mit Ihrer amtlichen Stellung verbundenen Verantwortlichkeit, sowohl mit Ihrem eigenen unmittelbaren Einflusse, als auch durch Vermittlung der Ihnen untergeordneten Verwaltungsorgane all' Ihr Streben dahin richten werden, daß die volle Freiheit der zu den Reichstagswahlen Berechtigten, welche Freiheit zu sichern die Hauptaufgabe der Regierung auf diesem Gebiete durch derartige Erzeße nicht schon im Voraus verkürzt werde, und daß, indem die schließliche Geltendmachung des Willens der wirklichen Majorität vor möglichen Rabalen geschützt wird, die Verifikation der zu geschhenden Wahlen gegen jede gefehliche Anfechtung gesichert werde.

Das Vertrauen, mit welchem die Nation jene an sie gerichteten erhabenen Rundgebungen der väterlichen Absicht Sr. kaiserlich apostolisch königlichen Majestät aufgenommen hat, deren erhabenen Gegenstand eben die billige Befriedigung der verfassungsmäßigen Ansprüche der Nation die mit eigener freien Einwilligung der Nation zu geschhende Regelung ihrer staatlichen Verhältnisse und die Sicherung ihrer geistigen und materiellen Blüthe bilden; jene die große Gesammtheit der Bürger durchdringende Ueberzeugung: daß inmitten der gegenwärtigen auf der Nation lastenden schwierigen Umstände, bei der Menge und besondern Tragweite der der Erledigung harrenden Gegenstände ein Erfolg nur durch Eintracht und durch die unentbehrliche Bedingung hiezu, durch die Ausübung der politischen Rechte innerhalb der vom Gesetze bezeichneten Schranken sichergestellt werden kann, während hingegen der Fluch der im Auslande hie und da sich zeigenden Zügellosigkeit unsere Reise für diese Rechte verdunkelt und hier im Innern selbst die Realisirung des allgemeinen Wunsches auf das Spiel setzt; diese beiden Hauptfaktoren der gegenwärtigen Stimmung der Nation bürgen dafür, daß die diesfällige ernsthafte Aufforderung und mahnende Ansprache Euer Hochgeboren durch die große Mehrzahl all' Jener wird unterstützt werden, denen die Ehre der Nation und das öffentliche Wohl am Herzen liegt und die nicht säumen werden, um den oberwähnten Mißbräuchen vorzubeugen, das wirksamste Mittel, das ihnen zur Verfügung steht: das Verdammungsurtheil der öffentlichen Meinung im Namen der gefährdeten vaterländischen Sache in Anwendung zu bringen. — Da bei den Wahlen selber „das Recht und die Pflicht zur Erhaltung der guten Ordnung“ im Sinne des Gesekartikels von 1848 VI und nach §. 42 der auf Grund dieser Gesetze entstandenen, in Verbindung mit dem hierortigen Intimat vom 21. September, §. 73991, mitgetheilten Vorschrift dem zur Leitung der Wahlen ernannten Vorsitzenden zusteht, so wird es in Bezug hierauf Euer Hochgeboren Aufgabe sein, jene in der gewissenhaften und unparteiischen Erfüllung der Ihnen vom Gesetze übertragenen Pflicht auf Grund ihres etwaigen, im Voraus gestellten Aufschens und mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.

Empfangen Euer Hochgeboren die Versicherung meiner besondern Achtung,
B. Paul Sennep.

Agram, 7. November. In seinem heutigen Artikel sucht „Domobran“ die Unausführbarkeit des Dualismus in Oesterreich zu beweisen und schließt nach der Erklärung, daß die Kroaten den Magyaren gerne die Hand zur Versöhnung reichen, wenn sie die Rechte Kroatiens anerkennen und von der Rekonstitution des Pester Reichstages ablassen, mit folgenden Worten: „Kroatien und Slavonien sind kein Siebenbürgen, in unserem Lande gibt es keine Magyaren, sondern bloß, jedoch so dünngefäete Magyaren, daß kaum Einer auf tausend der Einwohner kommt. Unsere nationalen Bestrebungen sind keine Träumereien und Hirnspinnste, sondern der Ausdruck der Wünsche von Millionen Südslaven. Wir möchten also jenen Herren, die mit unserem Lande Politik treiben wollen, sagen: „Ihr konntet mit der Zentralisation nichts richten, auch mit dem Dualismus werdet ihr nicht durchdringen!“ weil beide Formen auf Unrecht, und zwar nicht auf ein theoretisches, sondern auf ein sehr praktisches Unrecht basirt sind, welches die Slaven täglich fühlen, weil sie durch dasselbe verlegt und hintangesezt werden. Gelingt es nicht, „Ein Reichsparlament für die gemeinsamen Angelegenheiten,“ nach gleichem Rechte für Alle, welche die Lasten der österreichischen Monarchie tragen, zu Stande zu bringen, so gibt es „kein einheitliches, kein starkes Oesterreich,“ was einen traurigen Beleg jenen kleinmüthigen Politikern in die Hand geben würde, welche der Meinung sind, daß Oesterreich nur absolutistisch regiert werden könne.“

— Ein Agramer Korrespondent des „Pester Lloyd“ erzählt, daß der neue Leiter der kroatischen Hofkanzlei an den unter Herrn v. Mazuranic ausgearbeiteten und von Sr. Majestät bereits unterfertigten, für den Landtag bestimmten königlichen Propositionen nichts geändert hat, sondern solche in ihrer ursprünglichen Fassung dem gesetzgebenden Körper in Agram zur Verhandlung vorlegen wird.

Ausland.

Frankfurt a. M., 5. November. Außer dem bekannten mittelstaatlichen Antrage gelangte in der gestrigen Bundestagsitzung eine Reihe von Anzeigen zur Verlesung. Württemberg, für welches Herr v. Schrenck substituiert war, ließ zur Anzeige bringen, daß der in den Ruhestand tretende General v. Hardegg durch den Oberst v. Kalle in der Bundesmilitärkommission ersetzt werde; ferner wurde mitgetheilt, daß das Handelsgesetzbuch nunmehr für das Königreich publiziert sei. Königreich Sachsen notifizirte, daß es in die am 15. d. M. wieder zusammentretende Maß- und Gewichtskommission für Herrn v. Hülse den Geheimrath von Weislig abgeordnet habe. Für Hannover soll Herr Petersen an Stelle des Geheimrathes v. Leonhard in die Zivilprozeßkommission eintreten. Von Koburg-Gotha wurde nachträglich der Beitritt zu der von Weimar und Meiningen abgegebenen Verwahrung bezüglich der Streitfrage wegen Lauenburgs (Entscheidung durch ein Austragsgesicht) erklärt. Von Mecklenburg wurde sodann eine Spezifikation der Anträge für die Küstenverteidigungsanstalten überreicht und im Anschluß hieran kam die Eingabe der Mitglieder des Nationalvereins in Moskau zur Sprache. Der Reklamationsausschuß hat in dieser Angelegenheit durch Herrn R. v. Wohl Bericht erstatten lassen, dessen Entscheidung gegen Mecklenburg ausgefallen sein soll. In 14 Tagen soll die Abstimmung erfolgen. Endlich zeigte Frankfurt an, daß bezüglich der Rhein-Oktroierte alle seine Ansprüche von den betreffenden Rhein-Uferstaaten beglichen worden seien.

Berlin, 6. November. Großes Aufsehen erregt hier eine Aeußerung des Königs über die kurburg-gothaischen Truppen, welche nebst den Kontingenten mehrerer anderer kleiner deutscher Vaterländer an dem diesjährigen Herbstmanöver bei Merseburg theilgenommen haben. Die Haltung und die Leistungen der gothaischen Truppen haben nämlich den König zu großem Lobe veranlaßt und er sprach namentlich darüber seine Befriedigung aus, daß die fremden Bataillone bei nur zweijähriger Dienstzeit es zu so außerordentlicher Fertigkeit im Exerzitiun gebracht hätten, und daß sie darin den preussischen Regimentern völlig gleichstehen. Natürlich beeilen sich die Gegner der Militär-Reorganisation aus dieser Aeußerung des Königs Kapital zu schlagen und derselben die Deutung zu geben, daß man in maßgebenden Kreisen dem Abgeordnetenhaus in der Militärfrage Konzessionen machen und auf die zweijährige Dienstzeit eingehen werde. Wenn es dem Grafen Bismarck wirklich gelungen sein sollte, den König von seiner vorgefaßten Meinung abzubringen, dann dürfte er wirklich der populärste Mann in Preußen werden, wie er vorausgesetzt hat.

Rom, 2. November. Ueber die Stellung des Monsignore Merode zum heil. Vater meldet man dem „Eras“, daß der Papst selbst auf eine baldige Abreise des Mgr. Merode gedrungen hatte, jedoch von dessen Bemerkung, daß er Vermögen und Gesundheit der heiligen Sache geopfert, derart gerührt war, daß der heilige Vater den Kardinal in seinen Wagen nahm, bei dem Thore del Popolo ausstieg und mit ihm durch die Straße Ripetta spazieren ging. Später sah man Mgr. Merode in Gesellschaft des heil. Vaters auch beim Besuche des Militärsitals. — Die Ernennung des Generals Kanzler hat weder die Italiener noch die Franzosen befriedigt; die Italiener können keinen deutschen Ursprung nicht verzeihen, während die Franzosen daran denken, daß General Kanzler in der Affaire von Castelfidardo die Franzosen des Verrathes geziehen und darüber einen Artikel in der „Allgem. Ztg.“ geschrieben hatte. Bekanntlich hatte General Kanzler im Lager von Chalons den Kaiser Napoleon persönlich wegen der ihm und den Franzosen zugefügten Beleidigungen um Verzeihung gebeten. General Kanzler, der als erster Deutscher ein Portefeuille in Rom erhielt, soll den Oberbefehl über die päpstliche Armee erhalten. — Andererseits soll auch Oberst Sonnenberg, bisheriger Anführer der Schweizer-Wache des heil. Vaters, zu diesem Range Aussicht haben.

Paris, 8. November. Der „Abend-Moniteur“ meldet aus Civitavecchia, 7. November: Die Fragatten „Labrador“ und „Gomer“ sind mit Truppen nach Port Vendres abgereist. — Der Kaiser wird Abends in St. Cloud wieder eintreffen, er genießt einer vortrefflichen Gesundheit. — „Patrie“ versichert, die Eröffnung der französischen Kammern werde am 15.änner stattfinden.

Warschau, 7. November. Dem „Dziennik“ zufolge ist das Domkapitel der Aufforderung von Seite der Regierung, an die Stelle des nach Astrachan in die Verbannung gesendeten Erzbischofsverwesers Nzewuek einen neuen Administrator zu wählen, nachgekommen. Die auf den Prälaten Zwolinski gefallene Wahl wurde vom Statthalter Grafen Berg allsogleich genehmigt und hat der Administrator die Amtsführung auch bereits übernommen.

New-York, 26. Oktober. In Folge neuerlicher Truppenreduktionen in Texas stehen dort nur mehr 9000 Mann amerikanischer Truppen. Die von Halifax aus gekommene Meldung, daß auf Jamaica, und zwar im

feuiffeton.

Konzert.

Wir sind nun plötzlich mitten in der Saison und haben es wohl nicht nöthig, uns über Langeweile zu beklagen. Die philharmonische Gesellschaft dürfte auch heuer jener Verein sein, der seinen Mitgliedern die größten Genüsse verschaffen wird, wenigstens sind die für diese Saison in Aussicht gestellten Aufführungen gewiß der Beachtung werth. Da steht wohl obenan Mendelssohns „Oedipus“ und die „Walpurgisnacht“, Beethovens „Symphonia heroica“ und die Musik zu „Egmont“, Max Bruchs „Szenen aus der Frithjofage“ und die Schubert'sche Oper: „Die Verschworenen“ oder „Der häusliche Krieg.“ Daß durch Produktion solcher Kunstwerke, die man sonst nur in größeren Städten zu hören Gelegenheit findet, der Geschmac gekläuert, andererseits aber auch dem Kunstliebhaber in der Provinz ein seltener Genuß verschafft wird, begreift man leicht; es verdient aber auch hiefür die philharmonische Gesellschaft, die es sich seit Jahren angelegen sein läßt, ihren Mitgliedern nur Gutes, wahrhaft künstlerisches vorzuführen, die vollste Anerkennung, die ihr auch in der That jeder Unbefangene in vollem Maße zollt.

Auch das gestrige erste Konzert der Philharmoniker hat den ehrenvollen Ruf dieses Vereins wieder glänzend bewährt. Waren schon die Programmnummern durchaus gut gewählt, so war nicht minder deren Auf-

führung eine vortreffliche, was auch von dem überaus zahlreich anwesenden Publikum, unter dem die Damenwelt in hervorragender Weise vertreten war, durch lebhaften Beifall anerkannt wurde. Insbesondere erfreuten sich die beiden Damen Frau Leopoldine Gregori und Frä. Eleonore Glantschnigg der günstigsten Aufnahme. Frau Gregori sang die Romanze aus „Robert der Teufel,“ sowie die beiden Mendelssohn'schen Lieder mit jener Sicherheit und Gefühlswärme, aber auch mit jener lieblichen Stimme, mit der sie uns schon oft entzückte; ebenso wurde das schwierige G-Moll-Konzert für Piano mit Orchesterbegleitung von Moscheles durch Frä. Glantschnigg mit Ueberwindung der vielen technischen Schwierigkeiten (nebenbei bemerkt, war das Instrument zwar ein vollkommen neues, aber eben nicht ausgezeichnetes) mit meisterhafter Bravour und bewundernswerther Ausdauer gespielt. Beiden Damen ward verdienter Beifall zu Theil, dessen sich auch Herr Zappe für den in der That ausgezeichneten Vortrag der „Romanze“ von L. v. Beethoven erfreute; wir müssen gestehen, daß wir Herrn Zappe schon lange nicht so gut spielen hörten, als eben gestern.

Hat Herr Nedved schon durch die glückliche Wahl dieser und der weiteren Konzertnummern und durch die Bemühungen, selbe auch in würdiger Besetzung zur Aufführung gelangen zu lassen, Anspruch auf den Dank der Vereinsmitglieder, so gebührt ihm das Lob in erhöhtem Maße für die in der That gediegenen Aufführungen der Orchesterstücke und Männerchorpiecen. So wurden die Mendelssohn'sche Overture zu „Athalia“ und jene zu „Koriolan“ von Beethoven durch das Orchester, welches durch die anerkennens-

werthe Bereitwilligkeit mehrerer Kunstliebhaber heuer eine namhafte Verstärkung im Streichquartett erhielt, vortrefflich zur Aufführung gebracht.

Die vom Männerchor vorgetragenen Piecen („Schäfers Sonntagslied“ von Kreuzer, „Der wandernde Dichter“ von Engelsberg, und der Schubert'sche achstimmige Chor „Gesang der Geister über den Wassern“) wurden mit jener Präcision und Wärme der Empfindung gesungen, die wir bei diesem Gesangschor schon seit lange zu bewundern gewohnt sind. Ist es in dem ersten Chor die einfache Erhabenheit, in dem zweitgenannten der Humor, der vortrefflich zum Ausdruck gebracht wurde, so werden wir durch die großartigen Töne des Geisterchores, aus denen wir das sanfte Riefeln der Quelle, das Rauschen des Waldbaches und das mächtige Tosen des Bergstromes, über all' diesem wieder die ätherischen, sanft verhallenden Gefänge der Wassergeister zu vernehmen glauben, in der That überwältigt.

Der Männerchor hat durch die makellose, musterhaft nuancirte Aufführung dieses Chores die Probe seiner Tüchtigkeit abgelegt und glücklich überstanden. Befügt er auch nicht durchweg „jugendliche,“ so sind es andererseits auch nicht „ausgesungene,“ wohl aber größtentheils gut „geschulte“ Stimmen, welche im exaktesten Ensemble ebenso die zartesten und weichsten, wie die tiefsten und mächtigsten Empfindungen mit einer Tonfülle wiedergeben, die unser Mark erschüttern machen. — Wir können mit dem ersten Konzerte vollkommen zufrieden sein!

östlichen Theile der Insel, ein Aufstand ausgebrochen sei, muß dahin ergänzt werden, daß es Neger sind, die sich gegen die Behörde auflehnen. Ueber die Veranlassung und Ausdehnung der Insurrektion ist noch wenig bekannt. Man will behaupten, daß dem Aufstand eine Verschwörung zu Grunde liege, deren Zentralspunkt nach Einigen auf Haiti, nach Anderen in New-York zu suchen sei. Mittlerweile sind Truppen von Neu-Schottland zur sofortigen Unterdrückung des Aufstandes abgegangen.

(Kewantepost) mit Nachrichten bis zum 4. Nov. Die Pforte hat eingewilligt, einen ärztlichen oder andern nichtdiplomatischen Abgeordneten zu der von der französischen Regierung angeregten Sanitäts-Konferenz zu schicken, unter der Bedingung, daß dieselbe sich bloß mit Sanitätsangelegenheiten befasse und mit gar keinen politischen Befugnissen versehen werde. Aus Syrien wird gemeldet, daß die Ruhe im Rojan-Daph noch nicht vollständig hergestellt ist und auch im Libanon sich eine gewisse Aufregung bemerkbar macht. — Aus Athen wird gemeldet, daß die h. Synode auf Anstiften des Erzbischofs von Athen sich geweigert hat, die neuernannten Bischöfe zu konsekriren. Das neue Ministerium hat unterm 2. d. M. eine Proklamation an das Volk erlassen, worin es als seine Hauptaufgabe die Befestigung der konstitutionellen Staatsordnung, die Regelung der Finanzen und die vollständige Verschmelzung der jonischen Inseln mit dem Königreiche bezeichnet.

Tagesneuigkeiten.

— In Folge Verordnung vom 25. v. M. hat statt der bisherigen Eintheilung der Kriegsschiffe folgende provisorische Vorschrift für das See-Arsenal in Pola in Wirksamkeit zu treten: Die Kriegsschiffe werden je nach ihrer dienstlichen Bestimmung und ihrem Zustande a) in ausgerüstete, b) in abgerüstete eingetheilt. In die erste Klasse gehören die im aktiven Seedienste befindlichen Schiffe; in die zweite jene, welche nicht im aktiven Seedienste stehen.

— Wie man der „N. Fr. Pr.“ berichtet, hat Ministerialrath v. Gruner dem Ministerium einen Plan über die Reform der offiziellen und offiziellen Presse vorgelegt, zugleich aber für seine Person um Enthebung von den Funktionen gebeten, zu denen er beim Amtsantritt des neuen Ministeriums von Leipzig nach Wien berufen wurde.

— Der neue Briefposttarif für Oesterreich wird dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen publiziert werden. Es fallen dann für das Inland die Zonen von 10, 15 und 20 Meilen weg; innerhalb ganz Oesterreich zahlt ein Brief nur 5 Kr., innerhalb des städtischen Postverkehrs 3 Kr.

— Professor Dr. Theodor Pachmann erhielt in Anerkennung seines vorzüglichen Wirkens auf dem Gebiete der juristischen Literatur vom Kaiser Max den Guadeloupe-Orden.

— Der bekannte pensionirte General Georg Stratiimirovic kandidirt in einem serbischen Bezirke für die Wahl zum Deputirten in den Pesther Landtag.

— Dem „Ezas“ zufolge reist sich der Zahl der Kandidaten zum Landtagsabgeordneten für die Stadt Krakau Fürst Stanislaw Jablonowski an, den als Kandidaten eine Anzahl Bürger aufzustellen beabsichtigt.

— Unter den Rathschlägen, welche aus dem Publikum der niederösterreichischen Statthalterei für den Ausbruch der Choleraepidemie zukamen, befindet sich auch der, daß während der Cholerazeit die Wirths- und Kaffeehäuser um 11 Uhr geschlossen und jeden Abend Freitheater abgehalten werden.

— Sanitätsbulletin aus Triest vom 9. November. Bis verflossene Nacht in der Stadt zwei neue Fälle; beim Militär keine Veränderung.

Lokalbericht und Korrespondenzen.

Ueber das Ansuchen des Verwaltungsrathes des Kinder-Spitals an Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth um Annahme des Protektorates und um Bewilligung, daselbst Elisabeth-Kinderspital nennen zu dürfen, ist gestern von Sr. Excellenz dem Herrn Obersthofmeister Ihrer Majestät, Grafen Königsegg, nachstehendes Schreiben an den Herrn Bürgermeister Dr. C. F. Costa gelangt:

Euer Wohlgeboren!

Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, Wohlwieseln in Erledigung des von dem Verwaltungsrathe des Laibacher Kinder-Spitals an Ihre Majestät die Kaiserin gerichteten Gesuches vom 1. d. M. um allergnädigste Annahme des Protektorates über dieses Kinder-Spital und um Bewilligung, daselbst „Elisabeth-Kinderspital“ nennen zu dürfen, in die erfreuliche Kenntniß setzen zu können, daß Ihre Majestät diesen Bitten allergnädigst zu willfahren und mich zu beauftragen geruht haben, Euer Wohlgeboren als Obmann des Verwaltungsrathes den angeschlossenen Betrag von Einhundert Gulden zu Spitalzwecken mit dem Wunsche zu überreichen, daß der Allmächtige dieser wohlthätigen Anstalt seinen göttlichen Segen schenken wolle.

Zudem ich Euer Wohlgeboren ersuche, den löblichen Verwaltungsrath von diesen allergnädigsten Bestimmungen Ihrer Majestät der Kaiserin gefälligst verständigen zu wollen, ergreife ich diesen Anlaß zur Versicherung meiner besonderen Hochachtung, womit ich die Ehre habe, zu sein

Euer Wohlgeboren ergebenster

Graf Königsegg, G. M.

Wien, am 9. November 1865.

— Heute findet eine programmatische Turner-, Sänger- und Schützenfeier statt, welche von nun an nach dem diesfalls gefaßten Beschlusse in Zwischenräumen von je 14 Tagen stattfinden soll.

— Unser Landsmann Heinrich Hauffen, der im Herbst des vorigen Jahres sich als Freiwilliger zum mexikanischen Korps anwerben ließ, ist einem hier eingelangten Schreiben zufolge durch Vermittelung des kais. mexikan. Ritters Baron Camillaro de Fin, durch seine lebhafteste Theilnahme an unseren wissenschaftlichen Instituten im besten Andenken, vom Kaiser Max zum Eustos des in der Hauptstadt Mexiko zu errichtenden Museums mit einem Gehalte von 1000 Goldgulden ernannt worden. Hauffen hat in früheren Jahren wiederholt literarische Beiträge zur kais. mexikanischen Naturkunde geliefert und war ein thätiges Mitglied des Muséum-Bereichs.

— Die Niederlage des berühmten Hoff'schen Malzextraktes, sog. Gesundheitsbieres, befindet sich für Laibach bei Herrn Johann Kletzel am Hauptplatz, des k. Hoflieferanten Johann Hoff's Zentraldepot in Wien, Kärntner-Ring Nr. 11. Wir erlauben uns gleichzeitig auf die für unsere Stadtabonnenten der heutigen Nummer unseres Blattes mitfolgende Beilage besonders aufmerksam zu machen.

— In der gestrigen Notiz über das Ableben des Herrn G. Labodnik in Eisen ist zu lesen: Kirchenprobst im Jahre 1850—1861 und Gemeindevorstand: Kirchenprobst, und Gemeindevorstand im Jahre 1850—1861.

— Zur Wiedererneuerung des Namens Rudolfs werth. Das fünfzehnjährige Jubiläum der Stadt Neupfadt, nun wieder Rudolfs werth genannt, ist wohl feierlich und mit vielstündiger Theilnahme gefeiert worden. Was man jedoch vermessen möchte, ist der Abgang irgend eines bleibenden Andenkens an diese Feier. Einige ganz auswärts stehende Mitglieder des historischen Vereines für Krain haben sich wohl bemüht, eine Schrift zum Gedächtnisse des gedachten Jubiläums zu veröffentlichen; von der Stadt Rudolfs werth selbst ist nichts Derartiges ausgegangen. Und doch wäre die Herausgabe eines Albums sehr angezeigt, welches die vorzüglichsten Umstände, welche die Stiftung und den Fortbestand der Stadt betreffen, enthalten würde; ein solches Album kann noch nachgeholt werden, da demselben nun auch die Allerhöchste Bewilligung der Wiederannahme des ursprünglichen Namens beigegeben werden könnte. Unter Anderem müßte das Jubiläums-Album die Stiftungsurkunde Erzherzogs Rudolph IV., die Stiftung und Wiederherstellung des Kollegiat-Kapitals, eine wenn auch kurze Geschichte der Stadt und eine Beschreibung der Jubiläumsfeier enthalten. Auch irgend ein dauerndes Denkmal dieses Jubiläums dürfte an Ort und Stelle sein, und zwar was für eines? Nicht eine Säule, nicht eine Pyramide mit goldener Inschrift, sondern die feigemäße Vollenkung des einzigen Wunsches, welcher noch in die Zeit der Stiftung der Stadt Rudolfs werth hinaufreicht, nämlich der Nikolai- oder nunmehrigen Kapellkirche. Hat doch dieselbe eine Merkwürdigkeit, wie keine gothische Kirchenbaute in Krain, nämlich eine unterirdische Krypta unter dem Hauptthore. Die Stadt Krainburg und der Pfarrort St. Ruprecht sind daran, ihre Kirchen im ursprünglichen gothischen Style herzustellen, und Rudolfs werth? Soll es nicht einen Kirchenbauverein ins Leben rufen können? Es hat ja doch einen Konservator für die Erhaltung alter Baudenkmale in seiner Mitte. Nur noch eine Bemerkung. Wie soll Rudolfs werth slovenisch heißen? wurde neulich gefragt. Der Name Novomesto ist im Slovenischen seit erster Zeit eingebürgert; sollte ihm ein anderer unterstellt werden, so ist es nicht Rudolfs werth, sondern Rudolfs Otok (man vergleiche: Wörbel, Olovec). Oder besser nach der Analogie slavischer Ortsnamen: Rudolfs Owo, wie Jožefovo, Joahimovo, Mikulovo in Böhmen und Mähren, oder Rudolfs Ovec, wie Karlovec, Petrovec, Terezevec in Kroatien und Serbien.

F. S. O. Strainburg, 9. November. Am 21. September fuhr ein Bauer von hier nach Hause. Kaum hatte er die Stadt hinter sich, als er einem Fuhrwerke vorfahren wollte, dabei stürzte und so unglücklich fiel, daß er sogleich bestimmunglos liegen blieb, von den herbeigekommenen Leuten nach Hause getragen werden mußte und dort trotz schleunigen ärztlichen Beistandes schon nach einer halben Stunde starb. — Gestern Abends fuhr ein Bauer von Gorenja sava, der den Wochenmarkt in Laibach besucht hatte, nach Hause; bevor er da ankam, sprach er noch in einem Gasthause ein und ließ das Pferd auf der Straße stehen, welches schon oft ohne Führung auf dem gefährlichen Wege knapp am Ufer der Save nach Hause gekommen war; diesmal fiel es jedoch sammt dem Wagen in die Save und wurde heute todt herausgezogen.

(Schlußverhandlungen) beim k. k. Landesgerichte in Laibach. Am 15. November. Franz Serouschel: Todtschlag. Am 16. November. Leopold Cergogna mit acht Genossen: wegen Veräufschung öffentlicher Kreditpapiere. Jakob Vadnov: Diebstahl. Am 17. November. Franz Wisjak: Diebstahl. Anton Bajic und Michael Bajer: Diebstahl.

Vermischte Nachrichten.

Periodische Seen in der Poilgegend. Innerkrain besitzt einen größeren weit berühmten See, dessen Wasser periodisch, d. i. zur Zeit eines anhaltenden Regnenvetters anschwellen und wieder zur Zeit längerer trockener Witterung abnehmen und ablaufen. Dies ist der Zirknitzersee. Doch gibt es auch mehrere kleinere derartige Seen, vorzüglich in der Gegend an der Poil. Vor allen ist es der Paltschersee (Paltsko jezero), gegen dreiviertel Meilen von der Bahnstation St. Peter östwärts entfernt. Er hat seinen Namen von der Ortschaft Paltschje (Paltsje), von welcher an er sich nordostwärts über eine halbe Stunde weit ausdehnt, und wenn er ganz voll ist, zwei Abtheilungen mit einer Insel in der Mitte bildet. Der Hauptsee, welcher auch die das Wasser ausströmenden und wieder aufsteigenden Höhlen enthält, liegt näher am vorgenannten Dorfe; bei anhaltendem schönen Wetter trocknet er ganz aus, so daß Vieh auf seinem Boden weiden kann; nach starkem Regenwetter fällt er sich 3 bis 5 Klafter hoch an. Unter den Wasser zuführenden Höhlen ist eine an der Ostseite, die zu Zeiten den Wasserstrahl über doppelte Mannshöhe emporschleudert. Dieser See fällt sich in der Regel gleichzeitig mit dem Zirknitzersee, wie er auch diesmal im Anfange des Monats November eine seichte Wasserfläche zeigte. Ein zweiter periodischer See ist der Peteline (Petelinsko jezero), ebenfalls gegen dreiviertel Meilen von der Bahnstation St. Peter, doch nordostwärts entfernt. Dieser führt seinen Namen von der Ortschaft Peteline (Petelinsje), in deren Gemeindebereich er gehört; sein Stand ist in einem länglichen Thalthal am Fuße des Berges St. Trinitatis (sv. Trojica), zwischen den Hofgeßalsalpen Vilje und Vlačna. Derselbe dehnt sich, wenn er voll ist, ebenfalls über eine halbe Stunde aus, doch hat er keine so offene und weite Wasserfläche, wie der Paltschersee. Die heimische Sage erzählt, daß in diesem See einst zur Winterzeit die Einwohner eines ganzen Dorfes zu Grunde gegangen sei, als sie über die gefrorene Schneedecke zur Pfarrkirche nach Slavina ziehen wollten. Das erwähnte Dorf soll am Fuße des Berges St. Trinitatis gestanden sein und Neudorf (Novavas) geheißen haben. Allerdings zeigen sich in den dortigen Alpenwiesen noch jetzt Spuren von Ackerfeld. Hisinger.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Pest, 9. November. Mit Bezugnahme auf die Mittheilung eines Pesther Briefes des „Freundenblatt“, daß bei Deak eine stark besuchte Konferenz der Adresspartei stattgefunden habe, in welcher über die von der Partei im nächsten Landtage einzuhaltenen Prinzipien, besonders in der Steuerfrage, über die Wahl Sorove's zum Präsidenten u. s. w. beschlossen wurde, erklärt „Pesti Naplo“, daß Deak an durchaus keiner Parteikonferenz Theil genommen habe, und daß überhaupt keine solche Konferenz abgehalten worden sei, in welcher die erwähnten Beschlüsse gefaßt worden wären.

Pest, 9. November. (N. Fr. Pr.) Die erste Wahl im Lande fand heute statt. Baron Friedrich Podmaniczky wurde im Szarvaser Wahlbezirk einstimmig gewählt.

Pest, 9. November (Abends.) Unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters hat heute der städtische Repräsentantenkörper eine Sitzung gehalten, um Voreinleitung für den Empfang Sr. Majestät des Kaisers zu treffen. Es wurde ein Komitee von 50 Mitgliedern ernannt, dem sich noch 50 Bürger anschließen werden. Die erste Komiteesitzung findet Samstag statt. Es wurde beschloffen, die Kosten aus freiwilligen Beiträgen zu bestreiten.

München, 9. November. Das Enthebungsgesuch des Ministers des Innern wurde in den gnädigsten Ausdrücken genehmigt und derselbe zum Staatsrathe in außerordentlichen Diensten ernannt. Der Kultusminister Koch wird provisorisch auch das Portefeuille des Innern übernehmen.

Berlin, 9. November. Der Redakteur der „Vossischen Zeitung“ war anlässlich des Leitartikels vom 15. Februar, wegen Beleidigung der Minister, von der ersten Instanz zu vierzehntägigem Gefängnisse verurtheilt, der Gewerbebetrieb ihm jedoch nicht aberkannt worden, weil die „Vossische Zeitung“ auf einem Privilegium beruhe. Der Staatsanwalt appellirte und das Kammergericht hat heute das Erkenntniß in eine Geldbuße von 30 Thalern umgewandelt, jedoch auf Verlust des Befugnisses zum Gewerbebetrieb erkannt.

Kassel, 9. November. Die heutige Morgenzeitung erfährt, daß nicht der Minister Abbe, sondern der Obergerichtsrath Cienne mit Verschickung des Justizministeriums beauftragt wurde.

Düsseldorf, 9. November. (N. Fr. Pr.) Die „Rheinische Ztg.“ will von sehr unterrichteter Seite aus Paris erfahren haben: Die Haltung Bismarck's bei Besprechung der rücksichtslosen Behandlung der Mittelstaaten sei so geräuschvoll und siegesbewußt gewesen, daß man in Paris die traditionelle menschenfreundliche Berücksichtigung der abwesenden Dritten als dem politischen Projektanstände förderlicher erachtete. Der preussische Premier verließ deshalb unbefriedigt Paris.

Schleswig, 9. November. Die hiesige Zeitung meldet: Der Chef des Generalstabes Moltke ist von hier nach Kiel weitergereist und begiebt sich über Alsen nach Kopenhagen.

Florenz, 9. November. Der König ist von General Lamarmora und Kortesi begleitet im Laufe des Tages nach Neapel abgegangen, woselbst die Cholera zunimmt; er wird am 14. wieder hieher zurückkehren. — Man glaubt, die Eröffnung des Parlaments werde auf den 18. vertagt werden. — General Montebello ist nach Rom abgegangen.

Athen, 7. November. Während der 6 Tage dauernden Ministerkrisis war hier eine große Aufregung. Das Militär war konsignirt und zwischen Studenten kamen Schlägereien vor.

Geschäfts-Zeitung.

Englisch-österreichischer Handelsvertrag. Die „Pr.“ schreibt: Wir haben schon vor einigen Tagen die Nachricht, daß die Präliminarien für den englisch-österreichischen Handelsvertrag bereits abgeschlossen seien, als unwahrscheinlich bezeichnet, und die inbetrachtenden Depeschen verschiedener Blätter, daß ein Maximalatz von 15 Prozent ad valorem zur Basis für die Tarifierung genommen werde, ignoriert, obzwar, oder besser gesagt, weil beide Angaben offiziellen Ursprungs waren. Wie uns heute berichtet wird, soll der Irrthum, daß die Präliminarien bereits abgeschlossen seien, dadurch entstanden sein, daß die Umrisse der Präliminarien (draft of convention) vereinbart worden. Ferner dürfte sich der Maximalatz nicht auf 15, sondern auf 25 Prozent ad valorem belaufen. Auch diese Mittheilung geben wir, wie sie uns zukommt, und wollen um so weniger für ihre Richtigkeit einstehen, als sowohl von österreichischer, als von englischer Seite, noch bevor man sich über einen Maximalatz geeinigt, die Nothwendigkeit von Ausnahmen betont worden. Das Kommissions-Mitglied Ritter v. Schwarz ist zwar hier angekommen, hat jedoch noch keiner Sitzung beizuwohnen können und wird wahrscheinlich aus Gesundheitsrücksichten an den Verhandlungen gar nicht theilnehmen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 0° R. reducirt	Temperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Einheiten
10.	6 U. Mg.	322.72	+ 3.8	windstill	Rebel	
2.	„ „	323.04	+ 5.9	NW. schwach	bewölkt	0.00
10.	„ Ab.	324.22	+ 4.1	NW. schwach	dünn bewölkt	

In der Nacht vom 9. auf den 10. heiter, der Rebel trat um 4 Uhr ein. Den 10. Vormittag neblig, trübe. Nachmittags gelichtet. Intensives Abendroth. Später theilweise dünn bewölkt. Sterne 1. Größe durch die Wolkendecke durchschimmernd.

Tanzunterricht.

Der Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß er seine seit fünf Jahren bestehende Tanzschule wieder eröffnet habe, allwo sowohl die neuesten Salon- als auch alle slavischen Nationaltänze nach einer fastlichen Methode gründlich gelehrt werden.

Nachdem der Gefertigte im heurigen Sommer sowohl hier auf dem Lande, als auch in den Städten der benachbarten Steiermark in seinem Fache Lektionen erteilte und durch Arrangierung von geschmackvollen Tanz-Divertissements reichlichen Beifall erntete, so glaubt er um so mehr sich eines zahlreichen geehrten Zuspruchs zu erfreuen, da seine diesbezüglichen Leistungen hinlänglich bekannt sein dürften. Seine mit allem Komfort hergerichteten Tanzlokalitäten befinden sich auf der Wienerstraße Haus-Nr. 7 im ersten Stock.

Montags, Mittwochs und Freitags von 8 bis 10 Uhr Abends werden die drei beliebtesten Tänze Rör, Langier und Menuet gründlich eingeübt. Für die Erlernung des Gardas wird eine Separatstunde angesetzt werden.

Für seinen Anstand und Moralität wird garantiert.

Auf gefälliges Verlangen wird auch in Privathäusern Unterricht gegeben.

Gaetano Doir,
Tanzlehrer.

(2311-2)

(2319-3)

Torf,

gut getrocknet, loco Laibach ins Haus gestellt, den Zentner mit 20 Kr.

Bestellungen übernimmt J. Lützendorf, alten Markt Nr. 131, im 1. Stock.

3000 Bentner trockener Torf,

franco Laibach gestellt, à 1 5/2 Kr. pr. Zentner.

Gefällige Aufträge übernimmt aus Gefälligkeit Kaspar S. Maurer, Nr. 23 am alten Markt. (2330)



Die rühmlichst bekannte Fabrik optischer Instrumente

J. Neuhöfer,

Optiker aus Wien,

erlaubt sich ein geehrtes P. T. Publikum darauf aufmerksam zu machen, dass sie hier auf der Durchreise im Hotel Elephant Nr. 1 ein reich assortirtes Lager aller optischen Gegenstände, namentlich von Brillen, Lorgnetten, Doppel-Perspektiven und Fernröhren zu den billigsten Preisen ausgestellt hat, und ladet zum zahlreichen Besuche hiemit ergebenst ein. (2326-2)

Am 22. und 23. November:

Große Staats-Gewinn-Verlosung

mit Hauptpreisen von fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 30,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — 10,000 — 6,000 — 5,000 etc. etc. in Silber.

Ganze Lose hierzu werden gegen Einzahlung von fl. 6., halbe zu fl. 3., viertel zu fl. 1. 50 fr. in Banknoten zugesendet. (2226-3)

Pläne und Ziehungslisten gratis.

Carl Schaffer,

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

Ankündigung.

500 bis 600 Stück der edelsten Birn- und Apfelbäume, 4- und 5-jährig, wozu die Goelkreiser aus dem landwirthschaftlichen Garten von Hohenheim entnommen wurden, sind veräußert und hierüber Näheres im Komptoir der Laibacher Zeitung zu erfahren.

Da die Erfahrung der berühmtesten Pomologen das Sehen solcher Bäume im Herbst viel erfolgreicher bezeichnet, als im Frühjahr, erwartet man gefällige baldige Anfrage (2279-3)

(2316-2)

Ausgleichsverfahren.

Julius August Bollmer.

Die P. T. Julius August Bollmer'schen Gläubiger werden hiemit eingeladen, den

21. Dezember 1865,

Vormittags um 10 Uhr, zur eigentlichen Ausgleichsverhandlung in der Kanzlei des Gefertigten f. k. Notars persönlich oder durch einen Nachthaber erscheinen zu wollen.

Laibach, am 8. Novbr. 1865.

Der f. k. Notar und Gerichts-Kommissär.

Dr. Bart. Suppanz.



Die anerkannt besten amerikan. Nähmaschinen

sind die von der

Grover & Baker

Nähmaschinen-Compagnie in Boston & New-York.

Sie nähen Tüll, Muss, Weißzeug, das dickste Tuch, Dress, auch Leder ohne besondere Aenderung der Maschine. Die Nähte werden elastisch und unzertrennbar, selbst wenn mehrere Stiche aufgegangen sind. Außerdem kann die Maschine zum Sticken und Soutachiren benutzt werden.

Sie näht, stiept, sticht, sämmt, faßt ein, macht einfache und Doppelnähte, Soutachirt, legt Cordel ein, fältelt, garnirt, biegt und zeichnet Falten, Streifen und Carreanx vor, wattirt, alles ohne Hülfe der Hand mittelst kleiner spezieller Apparate. Man hat solche, welche den Doppelsteppstich, und andere, welche den berühmten Knoten- oder sogenannten Grover & Baker-Stich machen. Letztere hat das Angenehme, daß zwei Fäden von Rollen laufend einen Tag zur Arbeit ausreichen. Wegen ihrer exact technischen Ausführung, ihres einfachen, dauerhaften, wenig empfindlichen Mechanismus ist das Nähen darauf, selbst ohne Unterricht, durch beigegebene Erläuterungen in wenigen Stunden zu erlernen.

Ferner empfehlen wir die ausgezeichneten Nähmaschinen für Gewerbetreibende aus der f. k. a. priv. Nähmaschinenfabrik von Louis Vollmann in Wien.

Hauptagentur für Krain in Laibach, Stadt Nr. 48 bei

(2276-2)

J. & A. Hudabiniigg.

Photographie.

Mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich durch verschiedene praktische Erneuerungen in meinem Geschäft in den Stand gesetzt bin, photographische Visitenkarten-Porträts billiger als bisher erzeugen zu können, und garantire für höchst gelungene Bilder.

Gattungen und Preise.

Ein Duzend Visitenkarten-Bilder von einer Aufnahme	5 fl.
Das zweite Duzend von derselben Aufnahme	4 fl.
Eine Aufnahme sammt Kopie	1 fl.
Mehrere davon per Stück	— fl. 40 fr.
Sechs Stück von einer Aufnahme	2 fl. 60 fr.

Porträts für Briefe.

Ein Duzend von einer Aufnahme	2 fl.
Jedes weitere Duzend von derselben Aufnahme	1 fl.

Caméon-Bilder.

(Porträts in viererlei Wendungen auf einer Karte in Hochdruck.)
Ein Duzend Karten mit vier Duzend Porträts . . . 6 fl.
Sechs Stück Karten mit zwei Duzend Porträts . . . 3 fl. 50 fr.

Chromo-Photographien.

(Photographien mit den natürlichen Farben, auf Glas wie Email.)
Das Stück nach Größe von 2 fl. bis 6 fl.

Bilder von allen Gattungen werden Jedermann bereitwilligst zur gefälligen Ansicht in meinem Atelier gezeigt. — Aufnahme täglich, bei jeder Witterung von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittag.

Zeichne hochachtungsvoll mit der Versicherung, Jedermann gewiß zufrieden zu stellen

E. Dzinsky's Witwe,

(2288-2)

Photographisches Atelier, Ballhausgasse Nr. 35.

(2329-1)

Eine Wirthschafterin

für ein größeres Landgut in Unterkrain wird gesucht. Bewerberinnen wollen sich am 21. oder 22. d. M. im Gasthose zur „Stadt Wien“ um Weiteres anfragen.

Zu verkaufen

sind das Haus Nr. 18 am alten Markt gegen sehr vortheilhafte Zahlungsbedingungen; eine Wiese im Gleinitz mit 4 Joch; eine Wiese im Stadtwald mit 2 Joch; eine Wiese im Stadtwald mit 6 Joch; das Baumaterial von der am Gradatschabach gelegenen, nun abzutragenden sogenannten Mayerhold'schen Heuschuppe.

Nähere Auskunft wird in Unterjochtska im Hause Nr. 79 erteilt. (2325-1)

Spielwerke

mit 4-36 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Klötenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner:

Spieldosen

mit 2-12 Stücken, Necessaires, Bigarren-tempel, Photographie-Albums, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, alles fein geschnitten oder gemalt; Puppen in Schweizertracht mit Musik, tanzend, stets das Neueste empfiehlt J. H. Heller in Wien. — Franco. — Defekte Werke oder Dosen werden reparirt.

Diese Werke, die mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erfreuen, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen. (2317-1)

Fichtennadel-Extrakt.

Dieser Extrakt zur Selbstbereitung der jetzt allgemein beliebten, heilsamen und stärkenden Fichtennadelbäder, so wie auch zum Einräuchern der Wohn- und Schlafzimmer behufs Erzeugung einer von allen gesundheitschädlichen Bestandtheilen freien Luft, ist stets in Original-Flaschen vorrätig bei den Herren Sp. & V. Pessiaek in der Theatergasse.

Preis einer Flasche 48 fr.

Fichtennadelbäder in der Badeanstalt des Herrn Josef Saller.

Inhabung des Bades Steinerhof
in Ober-Steiermark.

Wir unterzeichnete Aerzte freuen uns, mit diesem Extrakte unseren Arzneischatz derart bereichert zu sehen, um diese beliebten und in vielen Leiden erfolgreichen Bäder auch fern von derlei Badeanstalten und fern von Fichtenwäldern nach Belieben zu Hause in Anwendung bringen zu können, ohne daß sie große Auslagen erheischen. Auch die Räucherungen mit diesem Extrakte, welche die Wohn- und Schlafzimmer auf eine angenehme, besonders für Brustkranke sehr stärkende Weise reinigen, müssen wir besonders empfehlen.

Laibach, am 1. November 1865.

(2275-2)

Friedr. Reesbacher,

Doktor der Medizin und Chirurgie,
Primararzt im Zivilspital.

Doktor Wilh. Kovalsch,

emeritirter Zivilspitals- und praktischer Arzt.

Franz Schiffer,

Doktor der Medizin und emeritirter
f. l. Professor.

Emil Ritter v. Stöckl,

Doktor der Medizin, Direktor der Wohlthätigkeits-Anstalten in Laibach.